



# Fränkisches Karl May-Bläddla



Liebe fränkische Karl May-Freundinnen und -Freunde!

*»Der Wald erwachte, und der Vöglein Lieder  
Erklangen jubelnd über Berg und Thal.*

...

*Hör auf, hör auf, die Wälder zu zerstören,  
Sonst wirst mit ihnen du auch untergehn!«*

Dieser Auszug aus Karl Mays Gedicht „*Des Waldes Seele*“ (aus „*Himmelsgedanken*“) zierte das diesmalige TOP-Blättchen zu unserem Treffen am 21. September 2019. Der Grund für diesen Text? Schauen wir einmal...:



(Bild: G. Steinel)

- *Begrüßung*
- *Vortrag:*  
*„Buffalo Bill kenne ich persönlich. Karl May zwischen Fiktion und Realität.“*  
*Referent:*  
*René Grießbach*
- *Termine 2019 / 2020*
- *Kürzlich neu gesehen / gehört / gelesen*
- *Sonstiges / Verschiedenes / Sammlung*

Richtig: Unser diesmaliger Gast hieß René Grießbach, der das Buch „*Hört auf, hört auf die Wälder zu zerstören!*“ geschrieben hat. Was lag also näher, als diesen Text aus Karl Mays Werken zu nutzen? Mehr davon unter dem Punkt „Verschiedenes“.

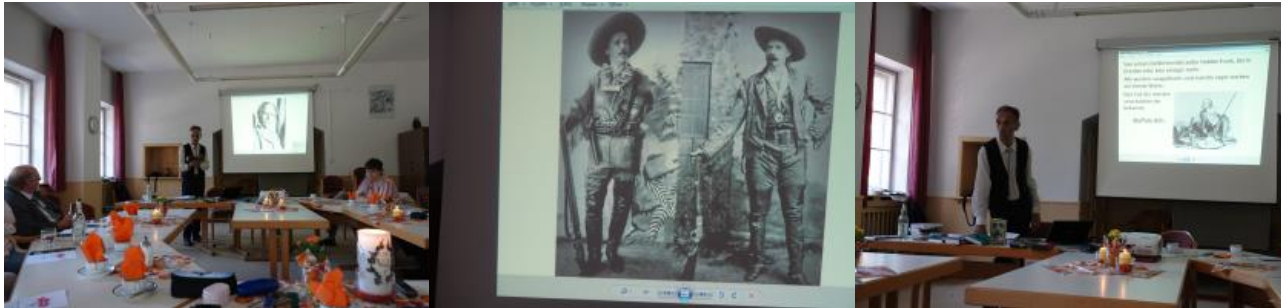
Beginnen wir aber nun mit den Inhalten unseres Treffens. ☺

Nach der Begrüßung aller Anwesenden kamen wir zum kurzweiligen, reich bebilderten und sogar mit kleinen Filmausschnitten versehenen Vortrag.

Zunächst erzählte uns René über die Publikationen in Form von Büchern, Zeitungen und Bildern zu Zeiten Karl Mays und verwies auf Mays Geschichte „Old Firehand“. Obwohl die Darstellungen der Ureinwohner Amerikas nicht immer positiv waren, begann May, ein idealisiertes Gegenstück zu den amerikanischen Realitäten zu schaffen – ein genialer Schachzug, prägte er doch bei seinen (insbesondere deutschen) Lesern damit das zukünftige Bild der Indianer und des Wilden Westens.



Natürlich wollten die „Fans“ Karl Mays während seiner Reisen in Europa – und damit natürlich auch in Deutschland selbst – May sozusagen „live“ erleben. May wiederum war diesen Treffen gegenüber absolut nicht abgeneigt.



(Bilder: G. Steinel)

So kam Karl May 1898 auch nach München. Im Laufe der Veranstaltung wurde ihm auch die Frage nach dem Verbleib seiner Westmänner-Gefährten gestellt. Er soll darauf geantwortet haben, dass die meisten tot seien, und Buffalo Bill sei schuld an ihrem Tod.

Es stellt sich natürlich die Frage, wie seine Aussage gemeint sein könnte.

- Wollte May seinen Zuhörern suggerieren, Buffalo Bill hätte sie persönlich getötet?
- War es einfach nur eine Phantasieantwort?
- Oder war sie eher bildlich gemeint im Sinne von „Mays latenter Angst vor dem Ende der Shatterhand-Legende“? Immerhin war zu dem Zeitpunkt der Aussage Mays Reiseerzählungszenit möglicherweise erreicht oder gar schon überschritten!
- Oder war es gar eine dahingehend symbolische Antwort, dass Menschen wie Buffalo Bill gewissermaßen verantwortlich waren für die Verhältnisse im Wilden Westen?

Leider fehlt bis heute eine Sinnbestätigung dieser Aussage, welche man möglicherweise durch den genauen Wortlaut bekommen könnte. Ferner fehlt natürlich der dazugehörige Kontext, also in welchem Zusammenhang diese Aussage vor dem Publikum gefallen ist, *falls* sie so gefallen ist.

Ein weiterer Teil seines Vortrages beinhaltete natürlich das Leben von William Frederick Cody, der nicht ohne Grund den Beinamen „Buffalo Bill“ erhielt.

René ging auch der Frage nach: War Karl May möglicherweise tatsächlich zu Besuch bei einer Wildwest-Show Codys in Dresden? Was sprach dafür, was dagegen? War Winnetou möglicherweise als Gegenentwurf zu den Show-Indianern Codys angelegt, so wie May einmal selbst gesagt hat?



# Fränkisches Karl May-Bläddla


Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten. Die Antworten auf diese Fragen bekommt man, wenn man René Gießbach zuhört. Es lohnt sich auf jeden Fall!

Nachdem wir uns mit Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, war noch Zeit für verschiedene Fragen und Anmerkungen seitens der Zuhörer.



(Bild: G. Steinel)



 *Im Bläddla sei an dieser Stelle zuerst an unser nächstes Treffen erinnert, welches am Samstag, 07. Dezember 2019 stattfindet. An diesem Tag werden wir Uwe Lehmann zu Besuch haben, der über das Thema „Karl May als Lutheraner“ sprechen wird.*

## Karl May-Freunde

Beim Treffen gesprochen haben wir als erstes über einen möglicherweise eingeschobenen (Zwischen-)Termin noch in 2019, damit wir u.a. über die Termine 2020 reden könnten.


Nach einiger Diskussion und Abfragen hierüber, auch in Verbindung mit Verfügbarkeit des Raumes, einigten wir uns dann der Einfachheit halber darauf, den ersten Termin in 2020 für die Planung des kommenden Jahres zu nutzen.

Zu diesem als „Intern“ zu bezeichnenden Termin werden wir auch keinen Gastredner haben.

Als Termine für das nächste Jahr haben wir gemeinsam beschlossen:

- Samstag, 08. Februar 2020,
- Samstag, 13. Juni 2020,
- Samstag, 19. September 2020,
- Samstag, 28. November 2020,

jeweils wie immer ab 15:00 Uhr am gewohnten Ort.

 *Helmut hat inzwischen die Rückmeldung des Gemeindebüros erhalten, dass der Raum zu allen vier Terminen für uns reserviert ist.*





## Fränkisches Karl May-Bläddla

In der Rubrik „Kürzlich neu gesehen, gehört, gelesen“ sprach Falk über das Buch „Wildwest München“ (Autor: Hermann Wilhelm, ISBN: 9783943915365, ISBN-10: 3943915360, morisel Verlag GmbH). Dieses Buch enthält u.a. auch ein Kapitel über Karl May.

Ferner berichtete er von der Neuerscheinung „Der Schatz im Silbersee: Die Dreharbeiten 1962“ (Autor: KMFF-Gruppe, ISBN: 9783942621342, ISBN-10: 3942621347, Verlag: Medien-, Publikations- und Werbegesellschaft Knorr Martens).



Unter „Verschiedenes“ las Ulrich eine Mail aus Bamberg vor, die sich auf eine Anfrage bezüglich der „Karl May-Tasse“ (eigentlich ein Milchbehälter) bezog. Dem Karl May-Verlag ist das Gefäß zumindest für Bamberg unbekannt. Grundsätzlich wäre es nicht unmöglich, dass es sich bei der Aussage, dass May selbst daraus getrunken haben soll, um einen „Karl May’schen Bären“ handeln könnte. Zum Ende seines Schreibens fragte Herr Schmid an, ob bereits im Radebeuler Museum angefragt wurde.

Was feststeht ist das Alter, die Verwendung und die räumliche Herkunft des Gefäßes. Ulrich würde wohl Radebeul anfragen, jedoch bezweifelt er, dass die heute dort tätigen Mitarbeiter über das Gefäß tiefere Kenntnis haben könnten.

Ganz zum Schluss dann kamen wir zum eingangs erwähnten Gedicht Karl Mays „*Des Waldes Seele*“, der wieder einmal mehr zeigt, wie aktuell die damaligen Gedanken Mays selbst heute noch sind!

Für unsere Runde lasen Gabi und ich dieses Gedicht vor. Mit diesen Worten schlossen wir dann auch unser Treffen zumindest in den Räumen der Kirchengemeinde ab.

Damit das Gedicht auch allen anderen Besuchern unserer Webseite zur Verfügung steht, wird er hier im Bläddla mit veröffentlicht.



Mein besonderer Dank gilt Gabi für die wieder wunderschöne Deko und das Besorgen der Gastgeschenke sowie natürlich Marianne und Angelika für die leckeren Kuchen.

Alles in Allem darf ich sicher schreiben, dass die gut besuchte Veranstaltung nicht nur sehr informativ, sondern auch sehr schön war.



Nun aber habe ich – aus gegebenem Anlass – noch eine Bemerkung in eigener Sache:

Ich bitte **dringend** darum, sich nicht nur *rechtzeitig*, sondern vor allen Dingen *überhaupt*(!) für das Lokal anzumelden! Ich bin über Mail, über Telefon (AB), über WhatsApp, über SMS zu erreichen – es kann also doch so schwer nicht sein. Nichts ist m.M.n. unangenehmer, als wenn ein womöglich sogar vortragender Gast keinen Platz mehr bekommt!

Euer Klaus Düdler



## *Das Waldes Seele*

*Es war im Wald. Die Bäume alle schliefen;  
Der Mond belauschte lächelnd ihren Traum.  
Die Schatten lagen ruhig in den Tiefen;  
Die Welle küßte still des Weihers Saum.*

*Da kam ein linder, milder Hauch gezogen,  
Des Träumenden gewürzger Athemzug,  
Der in des Maienduftes zarten Wogen  
Des Waldes Seele auf zum Himmel trug.*

*Dort schwebte sie zur ewgen Gnadenquelle,  
Vor der die Bitte um das Leben kniet,  
Und wie vom Vöglein an der Waldkapelle  
Erklang ihr sanftes, frommes Klagelied:*

*»Es preisen dich des Firmamentes Heere,  
Auf deren Licht dein Ruhm herniederschallt.  
Von ihm erfüllt sind alle Weltenmeere;  
Im Thau und Regen trinkt ihn auch der Wald.*

*Von da soll er aus tausend Quellen fließen,  
Dem Erdenland zum Heil und Segen sein,  
In alle Flüsse, Ströme sich ergießen  
Und dich verkünden, Vater, dich allein.*

*Doch schau hinab! Die Menschen, die du segnest,  
Begreifen deine Gottesweisheit nicht.  
Die Liebe, die du ihnen niederregnest,  
Wird ihrem Unverstand zum Strafgericht.*



*Sie haben weder dich, o Herr, verstanden,  
Nach deines freundlichsten Gesetzes Sinn;  
Drum handeln sie, als sei ich nicht vorhanden,  
Obgleich ich ihnen unentbehrlich bin.*

*Laß mich nicht sterben, laß mich nicht verschmachten,  
Sonst ists auch um ihr eignes Heil geschehn.  
Lehr sie, den Wald mit Liebe zu betrachten,  
Damit sie endlich seine Seele sehn!«*

*Sie schwieg und senkte wartend ihren Schleier;  
Der Traum entfloh; es war die Nacht vorbei.  
Die Erde lag in stiller Morgenfeier;  
Ein Glöcklein kündete, daß Sabbath sei.*

*Der Wald erwachte, und der Vöglein Lieder  
Erklangen jubelnd über Berg und Thal.  
Die Seele kehrte aus dem Himmel wieder,  
Getragen von dem ersten Sonnenstrahl.*

*Sie tauchte in des Weihers klare Welle  
Und stieg sodann ans thaufrische Land,  
Empfangen von dem Kehlchen der Kapelle,  
Bei dem sie nun des Vaters Antwort fand:*

*»Ich ließ für dich das Sabbathglöcklein läuten:  
Es läutete den Waldesfrieden ein.  
Das hat für dich Erhörung zu bedeuten;  
Du sollst fortan dem Menschen heilig sein.*

*Er wird nun deine Säng' nicht nur hören;  
Er wird das, was sie singen, auch verstehn:  
'Hör auf, hör auf, die Wälder zu zerstören,  
Sonst wirst mit ihnen du auch untergehn!«*

*[Karl Mays Werke: Himmelsgedanken aus Karl Mays Werke, S. 69761 (vgl. KMW-V.9-330, S. 260-261)]*